

WWW. KOLPING DE

Text: Icker Musicalwerkstatt 2001

Musik: Michael Schmoll

Rechte: schmoll-musik

Kopierlizenz und Aufführungsrecht siehe www.schmoll-musik.de

Für den Erwerb des Aufführungsrechts einschl. der Kopierlizenz
bitte den Betrag von €80.- auf das Konto Michael Schmoll
bei der Märkischen Bank eG überweisen.

IBAN DE26 4506 0009 0102 6333 01

BIC GENODEM1HGN

Nach Eingang der Lizenzgebühr werden sämtliche Partituren
und Instrumentalstimmen als pdf sowie eine **Hör – CD (mit Texten)**
und eine **Playback-CD** zur Verfügung gestellt.

Solisten: Lehrerin, Katja, ein Engel, Kolping (leicht ausführbar)

Chor: FASSUNG A:

dreistimmiger Mädchen - oder Frauenchor plus Männerstimmen (SSAM)

Chor FASSUNG B:

Sopran – Alt – Männerstimme (SAM)

Band: Klavier, Bass, Keyboard/Synthesizer, Schlagzeug, Percussion, Gitarre,
Flöte, Klarinette (oder Violine), 2 Altflöten als Harmonie-Instrumente

Akt 1, Szene 1

Klassenzimmer, Tafel, Schulklasse (etwa 10-12 Schüler)

- *Letzter Schultag der 10. Klasse*
- *Die Lehrerin hält eine Rede zum Schulabschluss „Ihr lernt nicht für mich, sondern fürs Leben. Nicht nur für die Schule, sondern für’s Leben lernen wir.“*
- *Hauptperson: ein Mädchen namens Katja*

Eröffnungsmusik Song 1 „Alles meinem Gott zu Ehren“

Lehrerin: Heute ist ein besonders wichtiger Tag in eurem Leben, ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Voller Sehnsucht werden noch viele von euch noch an Schulzeit zurückdenken, wenn ihr erst den Ernst des Lebens kennen gelernt habt. In Eurer Schulzeit habt ihr sicherlich eine Menge Erfahrungen sammeln können. Und bestimmt habt ihr auch eine Menge miteinander erlebt. Ich denke da an unsere Klassenfahrt nach München. Nicht Klaus-Dieter, ich sage nur Hofbräuhaus. Aber das Wichtigste sollte sein, dass Ihr alle was gelernt habt. Das sollte Euch jetzt weiter bringen. ***Ihr habt ja schließlich nicht für die Schule, sondern für’s Leben gelernt.*** Das werdet ihr spätestens während eurer Ausbildungszeit begreifen. Ich hoffe, unsere Schule hat Euch für euer weiteres Leben gut vorbereitet. Ich wünsche Euch allen einen guten Beruf, Glück und Erfolg in Eurem weiteren Leben.

SONG 2 Lehrerin + Chor „School’s out“

Lehrerin verteilt Zeugnisse und gratuliert

Katja: (denkt laut) Ja, alle haben einen Ausbildungsplatz - selbst der blöde Hubert!

Hubert: War ganz leicht `n Job zu kriegen. Mein Vater ist ja Prokurist bei Köllner & Co und hat kurz seinen Chef gefragt; Nicht mal `ne Bewerbung musste ich schreiben. Ein kurzes Vorstellungsgespräch – und alles war geritzt.

Katja: Kein Wunder bei dem Vater!! Meiner arbeitet ja nur am Band

in der Fabrik. Darauf hab´ ich nun wirklich keinen Bock! Und Petra. – Petra hat´s auch geschafft. Erst kriegt sie alle geilen Jungs und jetzt auch noch ´ne Stelle!

Petra: Bei mir war´s auch ganz easy. Ich kam rein, ich fand ihn cool, er fand mich cool und schon war der Job als Arzthelferin in der Tasche. In fünf Jahren sehen wir uns wieder, und dann bin ich Frau Doktor.

Katja: (denkt laut) Blablabla, aber sonst hat sie keine Probleme !?

Marcel: Bin ich froh! Gut, dass ich diese Luschen endlich los bin! Erst mach ich Abi, dann ein Jahr nach LA, dann etwas Jura studieren und dann übernehm´ ich die Anwaltspraxis vom Alten.

Katja: Is´ ja krass! So ´n ätzender Yuppie, kriegt er das Hirn auch vom Papa?

Klingelzeichen

Lehrerin: Also ihr Lieben - alles Gute für die Zukunft. Und denkt an meinen Leitspruch.

Alle: Ja Ja ! – Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir!

Song 3 Chor „Nicht nur für die Schule“ , am Schluß Abtritt aller

Lehrerin: Katja, was machst du jetzt? Wie geht es für dich weiter?

Katja: Offengestanden – keine Ahnung. Ich befürchte, zu Hause geht erst mal der Zoff der letzten Wochen weiter.

Katja geht

Überleitungsmusik: Nr. 3

Akt 1, Szene 2

Zimmer bei Katja zu Hause (Tisch, drei Stühle, es ist gedeckt).

- Die Mutter bereitet abschließend den Kaffeetisch anlässlich Katjas Schulentlassung vor: Blumenstrauß, Kerze, kleines Geschenk.
- Katja kommt rein.

Mutter: Hallo, Katja! *(umarmt sie)*

Katja: Hallo, Mama! *(setzt sich, streckt die Arme aus)*
Das war´s! Nie wieder Schule!

Mutter: Und – kannst du dir das überhaupt vorstellen?

Katja: *(unschlüssig)* Ich weiß nicht ... Wenn´s jeden Tag so wär´ wie heute, dann würde ich wohl noch ein paar Tage hingehen. Aber wenn ich an die Mathe-Arbeiten denke ... und den bescheuerten Schulte-Algebra. ... Das war doch der reine Stress! ... Ach, ich glaub´ es ist gut, dass jetzt `was Neues anfängt!

Mutter: Und wie war´s heute?

Katja: Na ja, eigentlich ganz cool. Die olle Rabenstein war wieder voll gut `drauf! Hat uns `ne richtige Predigt gehalten. Und wir standen da voll blöd `rum und haben uns nur noch gewundert, wie nett die war. Echt! Hat uns doch auf unsere alten Tage noch `was Gutes gewünscht!

Katja´s Vater kommt rein – mit einem wenig freundlichen Gesicht. Mutter und Tochter reagieren entsprechend.

Vater: *(wedelt mit einem Brief, streng und ungeduldig)*
Weißt du, was das ist?

Katja steht auf, geht entschlossen auf den Vater zu, will den Brief haben.

Katja: Hast du schon wieder meine Post aufgemacht?

Vater: *(hält den Brief vor ihr zurück)* Solange du deine Füße unter meinen Tisch stellst, öffne ich was ich will! *(knallt den Brief auf den Kaffeetisch)* Wieder eine Absage! Das war nun endgültig die Letzte. Wieder typisch meine Tochter! Wieder versagt! ... Aber was will man verlangen? ... Immer auf der Piste ... Party, Disco ... Disco, Party ... Keinen Bock zum Lernen. Und dann die Mathe-Arbeiten

Katja wendet sich wütend und beschämt ab.

Mutter: Herbert, nun reg' dich nicht auf! Sie hat ihren Abschluss doch geschafft.

Vater: Da haben wir's wieder! Du entschuldigst ihre Faulheit immer noch!

Mutter: Willst du ein Stück Kuchen?

Vater: Da soll man noch feiern?! Wie sieht eigentlich dein Zeugnis aus? Hast du den Schnitt von 4 gehalten?

Katja: (reißt den Brief weg) Lasst mich doch alle in Ruhe. (laut) Ihr könnt mich mal!

Katja nimmt ihre Jacke und geht

<p>Song Nr. 4 Solo Katja + Chor „Immer nur Zoff“, danach begegnet sie Daniela</p>

Akt 1, Szene 3

In der Stadt:

- *Freundin Daniela (nicht aus der Klasse, 1 Jahr älter, 1. Ausbildungsjahr)*
- *Katja trifft Daniela*

Daniela: Mensch Katja, siehst du fertig aus!

Katja: Ach, hör auf. Alles nur Stress. Erst in der Schule, dann zu Hause mit meinen Alten und `ne Absage hab ich zu allem Überfluss auch noch gekriegt. Das war meine letzte Bewerbung! (umarmt Daniela) Das war meine Chance!

Daniela: (tröstend) Komm erst mal mit. Wir gehen zu mir. Dann reden wir mal. Wir finden schon `ne Lösung.

Song Nr. 4 ZWISCHENMUSIK

Akt 1, Szene 4

Bei Daniela zu Hause in Danielas Zimmer: Tisch, Stühle, Computer

Daniela: Was du erstmal brauchst, ist eine schöne Tasse Tee.

Daniela schenkt ein, beide stochern in der Tasse herum.

Daniela: Erzähl mal, was ist denn der neuste Stand?

Katja: Ich war beim Arbeitsamt, hab voll viele Bewerbungen losgeschickt und genauso viele Absagen bekommen. ... Auf jeden Fall habe ich jetzt keinen Bock mehr, mir von irgendwelchen Leuten erzählen zu lassen, was das Beste für mich ist. Die labern mich doch alle nur voll ... und helfen auch nicht wirklich.

Daniela: Und was möchtest du selber am liebsten ... unabhängig von den anderen?

Katja: Eigentlich weiß ich das selber gar nicht mehr genau. Mein Traum wäre Kosmetikerin ... aber das kann ich knicken. ... Wie es aus sieht, habe ich keine Chance. Alles Mist!

Daniela: Das ist natürlich echt bescheuert! Sag' mal ... Hast du schon mal das Internet gescheckt? *(geht zum Computer und stellt ihn an)*

Katja: Bringt doch nichts!

Daniela: Komm her. Wir schau'n mal rein! *(Katja kommt dazu, setzt sich daneben, beide schauen auf den Laptop)* Wie sieht's denn aus? Wollen wir mal im Internet nach einer Lehrstelle suchen? Vielleicht unter „Lehrstellen“ oder unter „Lehrstellenbörse“. ... *(Setzen sich an den Computer und schauen ins Internet)*

Projektion: Homepage Kolpingwerk ad lib.

Katja: Was ist denn das: Lehrstellenbörse Kolping? Lass uns doch mal anklicken!

Das Telefon (Handy) klingelt. Daniela steht auf

Daniela: Bleib du hier! Such du weiter! Wahrscheinlich ist das Tom. *(geht mit dem Handy hinaus)*

<p>Katja sucht im Internet, dabei Nr. 6 Chor, am Schluß bei „Alles meinem Gott“: - Kolping tritt auf - (NEBEL)</p>

Kolping kommt aus dem Off auf Katja zu.

Kolping: Guten Tag, ich bin Adolf Kolping, du hast meine Homepage ausgewählt, hier bin ich. Ich glaube, ich kann dir helfen.

Katja: Das gibt's doch nicht! Wie kommst du hier rein? Und-wie kommst du dazu, zu sagen, du kannst mir helfen? Du weißt doch gar nicht was los ist.

Kolping: Vielleicht war meine Situation gar nicht so viel anders, damals in Wuppertal 1837. Ich war 13 Jahre alt. Zu Hause konnte ich nicht bleiben. Ich musste mir meinen Lebensunterhalt selbst verdienen. Eigentlich wäre ich lieber zur Schule gegangen. Aber ich begann eine Schusterlehre. Einige Erlebnisse gehen mir dabei nicht aus dem Kopf. Wenn du willst, erzähle ich sie dir.

Katja: Wenn du meinst, dass ich mit deinen Erfahrungen damals auch heute etwas anfangen kann, ... gern.

Kolping: Ich erinnere mich an das Gespräch mit meinem Vater, ... damals als ich 13 Jahre alt war.

<p>Überleitungsmusik Nr. 7, dabei Scheinwerfer langsam auf die Szene Kolping (jung) + Vater schwenken</p>

Akt 2, Szene 1

Projektion: Wuppertal, 1837

Im Elternhaus Kolpings; Zimmer deutet das Jahr 1837 an.

Vater: Junge, in einem halben Jahr wirst du die Schule verlassen, es wird Zeit, dass wir für dich eine Lehrstelle finden.

Kolping: Ich weiß, Vater.

Vater: Dann hast du dir sicher schon überlegt, welches Handwerk du erlernen möchtest!

Kolping: Eigentlich möchte ich im Augenblick noch gar nicht in die Lehre gehen.

Vater: Was hast du vor? Um ein wirklich guter Handwerker zu werden, musst du schon deine Lehrzeit hinter dich bringen.

Kolping: Das meine ich nicht! Eigentlich würde ich lieber weiter zur Schule gehen. Mir macht das Lernen viel Freude. Es gibt noch so vieles zu entdecken. Da sind noch so viele verschiedene Wissensgebiete, die ich gern kennen lernen würde.

Vater: Es ist schwer, dich zu verstehen. ... Aber ich ahne, was du meinst.

Kolping: Vielleicht könnte ich dann später auch Lehrer werden.

Vater: (wehrt entschieden ab) Lehrer? ... Das musst du dir aus dem Kopf schlagen, Junge! Ein weiterer Schulbesuch kommt gar nicht in Frage. Denk' an das Schulgeld! Denk' an die teuren Bücher! Wir können uns das einfach nicht leisten. ... Nein, nein!! ... Es wird Zeit, dass du auf eigenen Füßen stehst, dass du für dich selbst sorgen kannst.

Kolping: Schade, ich hätte so gerne noch weiter. ... Aber ich sehe es ein. ... So muss ich mich wohl für einen Handwerksberuf entscheiden. Am ehesten könnte ich mir dann vorstellen, Schuster zu werden.

Vater: Schuster, das ist gut. Lass uns eine Lehrstelle für dich suchen.

Kolpings Mutter kommt. Sie bringt ihm Ranzen, Mantel und Wanderstab. Kolping zieht den Mantel an, legt den Ranzen an. Herzliche Umarmung mit Mutter und Vater.

Vater: Mach's gut mein Junge

Dann nimmt Kolping den Stab in die Hand und geht davon.

SONG Nr. 8: Geh deinen Weg (Chor)

Projektion. Homepage Kolping

Blende: Kolping und Katja

Katja: Also konntest du gar nicht das werden, was du wolltest?

Kolping: Nein, dafür war bei uns kein Geld da. Aber ich war schon gern Handwerker Der Schusterberuf reizte mich auch. Also machte ich meine Lehre und wurde auch Geselle. Allerdings kam ich mit meinen Mitgesellen nicht immer so gut klar.

Katja: Stimmt, jetzt fällts mir ein, denen passte es wohl nicht, dass du lieber Priester werden wolltest, oder?

Kolping: Ich glaube, die verstanden mich damals nicht, da gab es oft Ärger. Ich erinnere mich an den Tag, an dem sich damals alles änderte. Wieder mal saß ich in der Werkstatt und arbeitete. Dabei ging ich allerdings ganz anderen Gedanken nach. Das merkten die anderen wohl und es schien ihnen nicht zu passen.

Überleitungsmusik Nr. 7 wiederholen (oder improvisierte Zwischenmusik, dabei Scheinwerfer langsam auf Werkstatt.

Bühnenumgestaltung durch Schustergesellen: Kolpings Lehrwerkstatt

Akt 2, Szene 2

Der junge Kolping sitzt mit anderen Gesellen in der Werkstatt. Die Gesellen arbeiten an Schuhen.

Geselle 1: Na, du Pfaffe, an was denkst du schon wieder. Glaub doch ja nicht, dass dir dein Gott bei der Arbeit hilft, das musst du schon selber machen.

Geselle 2: Also sieh zu, dass du fertig wirst. Wir haben keine Lust für dich mitzuarbeiten.

Kolping: Ich weiß, dass der Sinn meines Lebens ein anderer ist, als ewig Handwerksgehilfe zu bleiben. Durch die Liebe und Güte Gottes werde ich meinen rechten Weg finden.

Geselle 2: Ja ja, das werden wir ja sehen.

Geselle 1: Jedenfalls habe ich den Eindruck, da so ein Träumer wie du nicht zu uns passt.

Song Nr. 9 Gesellenchor (Chor, evtl + Soli auf der Bühne)

Blende zu Kolping und Katja

Katja: Naja das aber ganz schön hart mit deinen Kollegen oder?

Kolping: Okay, die Jungs waren rauh, aber sie hatten ja auch niemanden der sich um sie kümmerte. Damals war man ganz schön auf sich allein gestellt und verbrachte seine Freizeit bestenfalls in der Kneipe oder auf der Straße.

Katja: Und dein Boss, war der wenigstens gut drauf?

Kolping: Ja, mit dem hatte ich ein Riesenglück. Er behandelte mich wie einen Sohn. Und seine Töchter waren supernett. Ich glaube, der hätte mich gern als seinen Schwiegersohn und seinen Nachfolger gesehen. Aber ich hatte eine Berufung, und das musste ich ihm dann auch eines Tages sagen. Das ist mir ganz schön schwergefallen.
(Kolping weist auf die Schusterszene)

Blende zurück in die Werkstatt. Der Meister kommt herein:

Meister: Na Jungs , was macht die Arbeit? Denkt daran, dass heute noch die bestellten Schuhe fertig werden.

Geselle 3: Meister, ich glaube, der Kollege Kolping fühlt sich zu fein für uns, er ist wohl zu Besserem bestimmt.

Meister: Ja, ich habe vorhin gehört, dass ihr was von Pfaffen und so weiter gesagt habt und Streit hattet. Adolf, was ist denn los?

Kolping: Meister, ich verlasse die Werkstatt und werde dem Rufe Gottes folgen. Ich möchte mir meinen immer größer werdenden Wunsch erfüllen. Ich will Priester werden.

Geselle 3: Warten wir's ab, ob dein Gott dir wirklich hilft deine hochgesteckten Ziele zu erreichen!

Kolping: Ich weiß es: Ich werde es schaffen. Ich werde etwas erreichen, und viele Menschen sollen daran Freude haben.

Meister: Adolf, ich möchte gern nachher mal in Ruhe mit dir reden. Treffen wir uns im Esszimmer.

Kolping: Ja, Meister!

Überleitungsmusik Nr. 10

Akt 2, Szene 3

Kolping und der Meister sitzen im Esszimmer am Tisch.

Meister: Adolf, ... du warst mir immer wie ein Sohn. Jetzt, wo ich in die Jahre komme, würde ich mich besser fühlen, wenn ich den Betrieb in sicheren Händen sehen würde.

Kolping: Ich fühle mich auch wie zu Hause bei Euch.

Meister: Ich würde mich freuen, wenn du meine älteste Tochter zur Frau nehmen würdest. Du könntest den Betrieb in meinem Sinne weiterführen. So würde er in der Familie bleiben.

Kolping: Ihr Vertrauen ehrt mich. Aber ich bitte um Bedenkzeit.

Meister: Sag' mir bald, was du von meinem Vorschlag hältst.

Kolping: Ja, ich sage Ihnen morgen Bescheid.

Blende zu Katja und Kolping

Katja: Das war aber nett von deinem Meister und wäre doch für dich eine sichere Zukunft gewesen.

Kolping: Ja, es war eine schwierige Entscheidung, aber ich musste meinen Weg gehen, das habe mit allen Sinnen gespürt.

Katja : Und die Tochter vom Meister, gefiel sie dir nicht?

Kolping: Doch, wir verstanden uns sehr gut, aber es war bei mir halt nicht die große Liebe. Sie war eigentlich mehr eine Schwester für mich. Überhaupt waren die alle meine Familie geworden.

Katja: Aber dann muss dir die Entscheidung doch schmerzlich sein?

Kolping: Ja, es war schwer und es war schmerzlich. Ich habe schließlich ein paar Jahre in dem Haus gewohnt und gehörte fast zur Familie. Aber es gibt Situationen im Leben, wo du klar „Ja“ oder „Nein“ sagen musst. Das war eine solche Situation. Wir saßen am Tisch und ich musste Farbe bekennen. Das war hart.

Akt 2, Szene 4

*Die ganze Familie hat sich mit Kolping um den Tisch versammelt.
(Vater, Mutter, zwei Töchter und Kolping)*

Meister: Ihr Lieben, ich habe gestern mit Adolf gesprochen. Er hatte mir gesagt, dass er uns verlassen will.

Tochter 1: Was? Der will uns verlassen?

Tochter 2: Warum will er denn weg? Du warst doch immer so zufrieden mit Adolf. Er hat doch gut gearbeitet!

Meister: Das stimmt. Ich war immer hoch zufrieden mit Adolf ... und ich bin es noch immer. Aber er hat mir gesagt, er wolle weg. Ich mochte es gar nicht glauben und habe ihm gesagt: Überleg' dir das noch mal! ... Nun, Adolf, hast du dir alles Überlegt?

Kolping: Meister, nach reiflicher Überlegung weiß ich was ich will. Mir ist mir klar geworden, dass ich dem Rufe Gottes folgen muss. Ich werde wieder zur Schule gehen und Priester werden.

Mutter: Schade, wir hätten dich gerne hier in dieser Familie behalten. Du warst schon wie ein Sohn für uns.

Die älteste Tochter weint (Taschentuch vor dem Gesicht)

Meister: Wenn Gott dich gerufen hat, musst du seinem Rufe folgen. Auch wenn es für uns hart ist. Wir haben dich sehr in unser Herz geschlossen. ... Aber ich verstehe dich, du musst dich jetzt entscheiden. Und wenn es dein Weg ist, Priester zu werden, so musst du diesen Weg gehen.

Kolping: Ich werde die Zeit bei euch bestimmt nie vergessen. Ich habe viel gelernt und habe bei euch erlebt, was eine gute Familie bedeutet.

Meister: Und du willst wirklich ... ?

Kolping: (nickt deutlich) Ja, Meister!

<p>Song 11: Abschiedslied Kolpings (realer Kolping singt vom Platz bei Katja aus in Richtung der Szene) Während des Liedes umarmt der Kolpingdarsteller die Familie</p>

Kolping hat sich von der Familie seines Meisters verabschiedet und ist gegangen.

Blende zu Katja (Kolping ist ins Off gegangen)

Katja: (nachdenklich) Mann, da muss man ja fast mitheulen. ... Das ist ihm selbst sicher nicht leicht gefallen. ... Aber Adolf Kolping wusste ganz genau, was er wollte. ... Und er ging seinen Weg weiter. Zuerst ging er wieder zur Schule. Das war sicher auch nicht leicht. Schließlich war er ja eine ganze Zeit raus! ... Dann studierte er. Noch mal ein paar Jahre lernen. ... Aber seine Berufung muss ihm viel Kraft gegeben haben, durchzuhalten. ... Und am 13. April 1845 wurde er zum Priester geweiht. ... Das muss ein großer Tag für ihn gewesen sein!

festliches Glockengeläut einblenden. Kolping ist im Off erhält ein Obergewand. Vier Messdiener stehen dort bereit, dann wird das Geläut ausgeblendet

**Song 12 TE DEUM,
während der Musik zieht Kolping in die Kirche ein und
geht vor den Altar und kniet sich vor den Bischof. (Szene 4)
Der Bischof kommt aus der Sakristei, wenn das Te Deum beginnt.
Kolping kommt von hinten mit vier Messdienern eingezogen.**

Akt 2, Szene 5

dazu die Segnungsmusik Nr. 13 Text Bischof in die Musik
hineinsprechen

Bischof: (legt Kolping die Hände auf) Allmächtiger Gott, wir bitten dich, gib deinem Knecht die priesterliche Würde, erneuere in ihm den Geist der Heiligkeit, gib dass er an dem Amt festhält, das er aus deiner Hand empfängt. Sein Leben sei für uns alle Ansporn und Richtschnur. Segne, heilige und weihe deinen Diener Adolf Kolping, den du für das Priesteramt erwählt hast. Amen.

Kolping: Mein Herr und mein Gott, ich nehme das Amt aus deinen Händen an. Lass mich ein guter Arbeiter in deinem Weinberg sein. Amen.

**SONG 12 TE DEUM wird wiederholt.
Währenddessen ziehen Kolping und
der Bischof mit den Meßdienern aus.**

Blende zu Katja an ihrem Computer

Katja Das hat mich jetzt wirklich beeindruckt. Ich kann mir schon vorstellen, was dieser Tag für ihn bedeutete. Das war wirklich toll! So überzeugt, wie er sich entschieden hat! Da gab es wirklich eine richtige Bekehrung. ... Er ließ sich nicht beirren. ... Und dann ging er seinen Weg. Ich möchte auch gern mal erleben, dass in meinem Leben so ein Highlight passiert. Eins habe ich schon von ihm gelernt ... man muss Mut haben, dann kann man auch Mut machen. Aber ... was soll ich tun?

**SONG der Kolping und /oder Katja + Chor Nr. 14:
Wer Mut zeigt, macht Mut
(Kolping - Zitat)**

Kolping kehrt zu Katja zurück

- Katja:** Also eines muss ich dir sagen, das war schon eine tolle Situation. Jetzt hattest du ja erreicht, was du wolltest. Wie ging's weiter?
- Kolping:** Im Juni 1845 betrat ich meine erste Kaplanstelle in Elberfeld. Das war damals eine eigene Stadt, heute gehört es zu Wuppertal. In dieser Stadt gab es viele Handwerksgesellen. Ich wusste ja, dass die in ihrer Freizeit irgendwo herumlungerten. Da war ich nicht schlecht erstaunt, als ich von ganz neuen Aktivitäten erfuhr:
In Elberfeld trafen sich jeden Sonntagnachmittag Gesellen in der Werkstatt des Schreinermeisters Thiel. Sie musizierten und so entstand der Junggesellenchor. Die Werkstatt schnell zu klein weil immer mehr Gesellen Freude am Musizieren fanden. Lehrer Breuer stellte ihnen ein Klassenzimmer zur Verfügung. Nach einiger Zeit übernahm Breuer die Leitung der Gesangsproben. So waren die Jungs von der Straße und hatten eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung.
- Katja:** Logo, damals gab es ja noch nicht viele Angebote für Jugendliche. Ich weiß nicht, ob heute Jungs zum Singen zusammen trommeln könnte.
- Kolping:** Wahrscheinlich nicht, aber ihr habt heute schon tolle Angebote, von denen wir damals nur träumen konnten. Mich hat der Lehrer Breuer jedenfalls damals sehr beeindruckt und wir freundeten uns an.
- Katja:** Haben die denn nur gesungen?
- Kolping:** Nein, das Singen war ein Grund, sich zu treffen. Die Gespräche, die Freundschaften und die gegenseitige Hilfe waren natürlich viel wichtiger. Aber all das gehörte zu den Gesangs-Stunden dazu. Wir waren eben nicht mehr allein mit unseren Sorgen und Problemen ... das war das Wesentliche.
- Katja:** Bist du auch zu diesen Treffen gegangen? Als ehemaliger Geselle hat dir das doch bestimmt gefallen, was der Breuer für die Jugendlichen getan hat.
- Kolping:** Ich erinnere mich gern an die vielen Besuche, die ich dort machte. Zum Abschied sangen die Jungs immer ein Lied, dessen Text Johann Gregor Breuer geschrieben hatte. Die Melodie war ein damals gut bekanntes Volkslied. Lass es uns mal anhören. Schau'n wir mal in Breuers Klassenzimmer.

dabei Blende auf das Klassenzimmer

Akt 2, Szene 6

Das Klassenzimmer: Die Gesellen sitzen am Tisch. Breuer steht davor.

Breuer: So Jungs, das war's mal wieder für heute.

Geselle 1: Wir wollten doch noch über die Gründung eines Gesellenvereins sprechen.

Breuer: Ich muss bis zur Gründung noch einiges klären.

Geselle 2: Ist das Statut schon fertig?

Breuer: Ich lege es der Kirchengemeinde diese Woche noch vor.

Geselle 3: Wird denn Kolping unser Präses?

Breuer: Ich bin da ganz sicher, er ist doch schließlich einer von euch und ist von unserer Idee ganz begeistert. Aber, auch wenn erst der Steenartz Präses wird, sein Nachfolger wird dann bestimmt Kolping.

Geselle 1: Unser Kolping ist ein guter Kaplan, meinen Sie nicht auch? Er ist eben nicht nur Priester, sondern auch Handwerker, das merkt man.

Breuer: Da hast du recht. Es wird auch wirklich Zeit, dass sich die Kirche endlich um euch kümmert und euch unterstützt. ... So ... jetzt ist es aber Zeit. Lasst uns für heute Schluss machen.

Geselle 2: Kommt, dann singen wir noch unser Abendlied.

Geselle 3: Morgen früh um fünf ist die Nacht vorbei.

Song Nr. 16 Breuers Abendlied.

1. Str. nur Männer, ad. lib 2. Str. Chor komplett

Blende zu Katja und Kolping.

Katja: Na ja, mit so einem Song könntest du heute niemanden mehr hinter dem Ofen weg locken. Aber die Melodie kenne ich doch von meiner Oma. Ist das nicht das Volkslied „An der Saale hellem Strande“?

Kolping: Genau. Damals war dieses Lied allen bekannt. Da hat der Liebe Breuer einen neuen Text dazu gemacht.

Katja: Toll! ... aber die Jungs von heute würden auf diesen Text sicher nicht stehen.

Kolping: Das ist 150 Jahre her, da hatten wir noch eine andere Sprache. Damals waren solche Begriffe wie „der Freundschaft Rosenband“ oder „Brüderlichkeit“ ganz normal. Wir waren ja in einer romantischen Zeit ... bei allen Härten des Alltags.

Katja: Geschenkt, ich wollte ja auch gar nichts dagegen sagen. Wie ging es denn weiter mit diesem „Gesellenverein“, von dem der Breuer vorhin sprach.

Kolping: Am 6. November 1846 versammelten sich alle Gesellen, um einen Verein zu gründen. Es entstand der erste katholische Gesellenverein. Ziel des Vereins war es, den Gesellen durch Bildung und Geselligkeit Hilfe und Anregung zur verantwortlichen Lebensgestaltung zu geben. Mit meinem Amtsbruder Kaplan Steenaertz nahm ich an dieser Versammlung teil. Nach der Versetzung des Präses Kaplan Steenaertz übernahm ich sein Amt.

Katja: Also war dein Chef der erste Präses?

Kolping: Ja, aber später trat ich in seine Fußstapfen. Nach meiner Zeit in Elberfeld trat ich eine Kaplanstelle im Dom zu Köln an.

Katja: Da war ich auch schon mal.

Kolping: Am 6. Mai 1849 traf ich mich mit sieben Gesellen in der Kolumbaschule und wir gründeten gemeinsam den ersten katholischen Gesellenverein in Köln. Es gab in den Kneipen und Werkstätten viel Gespött und Verleumdungen über unseren Gesellenverein. Aber die Anzahl stieg der Mitglieder immer mehr.

Katja: Naja, das Gespött kanntest du ja schon aus eigener Erfahrung.

Kolping: Klar, aber man muss durchhalten, wenn die Idee gut ist. Und

so wurden schon bald in vielen Orten Gesellenvereine gegründet.

Katja: Und daraus wuchs das heute so riesige Kolpingwerk heran. Das ist schon eine tolle Sache. Und so habe ich dich auch im Internet finden können. Wer hätte gedacht, dass ich heute mit einem Klick so viel erfahre.

Kolping: Vielleicht weißt du jetzt, was du machen kannst. Ich muss jetzt jedenfalls weiter. Es war schön, dich kennen zu lernen.

Katja : Ich hoffe, dass wir uns mal wiedersehen. Es war spannend.

Kolping: Du weißt doch ... linke Maustaste und dann klick. Das ist die moderne Art, mich zu finden. Also - mach´s gut.

Song Nr. 6 als Überleitung (Chor)

Akt 2, Szene 7

Daniela kommt wieder ins Zimmer

Daniela: Sorry, Tom konnte wieder mal kein Ende finden. Hast du schon was gefunden? (Katja reagiert nicht gleich) Hey, ich rede mit dir!

Katja: Hä? Was? Du glaubst nicht, was mir gerade passiert ist. Kennst du Adolf Kolping?

Daniela: Adolf Kolping ... schon mal gehört. ...

Katja: Also, ich war im Internet auf der Kolping-Homepage. Und dann habe ich mal in die „Lehrstellenbörse Kolping“ reingeschaut und dann stand er plötzlich vor mir. Der hat mich richtig neugierig gemacht. Gibt's bei uns auch ein Kolpingwerk?

Daniela: Keine Ahnung, was hat der denn gemacht?

Katja: Weißt du was? Dem Kolping ging's wie mir! Echt! Der wusste auch erst nicht, was er beruflich machen sollte, doch dann hat er's gepackt. Stark! Der hat mir richtig imponiert.

Daniela: Dann war es ja richtig gut, dass Tom am Telefon kein Ende gefunden hat ... oder?

Katja: Weißt du was? ... Ich pfeif auf den Job als Kosmetikerin. Ich glaube, ich hab da jetzt Ideen. ... Ich weiß, wo mein Platz wirklich ist.

Daniela: Na Ja, vielleicht gibt es doch Engel? Komm! Auf zum Arbeitsamt und informieren. Wir finden schon das richtige für dich.

Katja: Ich glaub das auch: Wir finden was! ... Komm, wir räumen eben noch auf.

- Beide stehen auf und gehen weg - Dabei Musik Nr. 10

Akt 3, Szene 1

ANSAGE „5 Jahre danach“

Katja geht entspannt und gut gelaunt über die Bühne und trifft Marcel.

Katja: Hallo Marcel, dich habe ich ja Jahre nicht gesehen. Was machst du jetzt eigentlich. Hat das geklappt mit Los Angeles?

Marcel: L.A.? War schon cool! Na ja, und jetzt läuft's eher mäßig. Ich hab' ja angefangen Jura zu studieren, ... ist aber schwieriger als erwartet. Klausuren waren zum Teil daneben, Scheine fehlen mir auch noch jede Menge. Ich glaub', ich geb's auf. Hat ja doch keinen Sinn.

Katja: Und was ist mit der Kanzlei deines Vaters?

Marcel macht ein bedrücktes Gesicht und schaut auf den Boden, Schulterzucken

Marcel: Ach! Kanzlei? ... Vergiss es!

Katja: Mir ging's nach der Schule genau so. Auf nichts hatte ich Bock. Fast hätte ich die Kurve nicht gekriegt.

Marcel: Und jetzt?

Katja: Mittlerweile habe ich einen Job als Erzieherin im Kindergarten. Aber bis dahin war's ein langer Weg. Eigentlich wollte ich Visagistin werden, aber durch Zufall bin ich im Internet auf die Lehrstellenbörse des Kolpingwerkes gestoßen und damit auf Adolf Kolping.

Marcel: Kolping, ... wer ist denn der?

Katja: Das Leben Kolpings hat mich zuerst interessiert und schließlich fasziniert. Deshalb habe ich zuerst einmal ein soziales Jahr eingelegt und bin in einer Kolping - Jugendgruppe aktiv geworden.

Marcel: Was, hier bei uns gibt's sowas?

Katja: Dann wusste ich endlich, was ich wollte. Aber was rede ich die ganze Zeit. Ich wollte dich doch etwas ganz anderes fragen. Wir konnten dich überhaupt nicht erreichen. In 4 Wochen startet unser Klassentreffen. Ich hoffe, wir sehen uns dann.

Marcel: Mal sehen, vielleicht ... (zuckt resigniert mit den Achseln)

Katja: Lass dich doch nicht so hängen. Erstens kommst du zum

Klassentreffen und zweitens: mach's wie ich: Lass dir helfen.
Beiß dich nicht in deinen Frust fest.

Marcel: Du hast gut Reden, du hast es offensichtlich geschafft. Ich habe gar keine Bock mich auf der Klassenfete zu outen, weil ja alle denken, ich hätte Karriere gemacht. Statt dessen habe ich auf der ganzen Linie versagt. Ich bin der totale Looser.

Katja: Das ist doch Blödsinn! Du hast bloß noch nicht den richtigen Kick bekommen. Ich weiß noch wie meine Freundin Daniela damals sagte: „Vielleicht gibt es doch noch Engel.“ Ich glaube sie hatte recht.

Song Nr. 17 Es gibt noch Engel (Solo Engel + Chor)

*Projektion aus dem Internet: Kolping Homepage: Bilder, Angebote, Hilfen
Marcel starrt auf den Boden und ist niedergeschlagen. Während des Songs wird er aufgerichtet. Katja redet ihm gut zu.*

Marcel: Also danke, das hat mir gut getan.

Katja: Wir sehen uns auf der Fete. Und: Kopf hoch! Mach's gut Marcel!

Marcel: Tschüss, Katja!

beide gehen in verschiedene Richtungen weg, Musik Nr. 18 beginnt, Umbau

Akt 3, Szene 2

Projektion: Klassentreffen

Musik, Nr. 18 „School's out Revival“

Dabei kommen alle vom Anfang nach und nach auf die Bühne, sagen „Hallo“, „wie geht's dir“ oder „was machst du“. Geben sich die Hand oder umarmen sich, tanzen zur Musik.

Hubert: Kennt ihr mich noch? Ich bin der Hubert, heute schon Abteilungsleiter, hier ist meine Karte.

Petra: Meine Lehre konnte ich nicht beenden, damals kam mein Sohn Kevin zur Welt. Und in 3 Monaten kommt nun unser 2. Kind.

Katja: Demnach bist du wohl nicht Frau Doktor geworden. Manchmal kommt eben doch alles anders.

Marcel: (kommt erst jetzt dazu) Hi, nun hab' ich's doch noch geschafft. Guck' mal! Unsere Lehrerin ist auch da. (Lehrerin kommt herein) Wisst ihr noch, was sie uns bei unserer Abschlussfeier eingebläut hat? ... Bislang hab ich das noch nicht kapiert. Frau Rabenstein, wie war das noch?

Lehrerin: Nicht nur für die Schule, sondern

Alle im Cor: Für das Leben lernen wir.

Song Nr. 3 kann hier wiederholt werden

Lehrerin: Katja, wie ist es dir ergangen? Deine Eltern waren damals nicht so glücklich über deine Entwicklung. Als ich neulich deine Mutter traf, sagte sie mir aber, dass du jetzt deinen Weg gefunden hast.

Katja: Was ich erlebt habe, glaubt ihr sowieso nicht. Beim Surfen im Internet ist mir Adolf Kolping begegnet. Ich möchte ihn euch gern vorstellen.
Er war Schustergeselle und wurde dann Priester. Seine Ideen sind heute zu einem weltweiten Netzwerk geworden.
Er hat schon 1854 zwei tolle Sätze gesagt, die solltet ihr euch anhören.

Song 19 beginnt, dabei kommt Kolping ins Klassenzimmer. Alle staunen und sagen: „Wer ist das denn?“ oder: „Wo kommt der den her?“ Kolping geht auf Katja zu und nimmt sie in den Arm, dann singt er zum Publikum gewandt:

Song Kolping + Chor (Nr. 19)
Der Mensch muß wissen was er ist, damit er werden kann
was er sein soll /
dann Chor mit: „Alles was man tut, muß ein Ziel haben,
muß ein sicheres, festes Ziel haben. Denn der der planlos in die Welt
läuft,ist ein Narr.

Katja: (zum Publikum gewandt) Und wir wollen doch alle keine Narren sein, ... Oder?

Dann beginnt der Schlusschor, alle stellen sich vor zusammen. Alle Darsteller gehen während des Songs singend nach vor, Kolping steht in der Mitte.

Schlusschor = Song Nr. 1 oder Song 19 oder 14 wiederholen

The END

Abspannmusik von CD, dabei Applaus für die Darsteller oder Ansage der Namen

Besetzung

Katja :

Daniela :

Lehrerin Frau von Rabenstein :

Hubert :

Marcel :

Petra :

Vater Katjas :

Mutter Katjas :

Kolping jung (13 J) :

Kolping (18-20 J) :

Kolping (Erzähler) :

Vater Kolpings:

Gesellen für Kolping (18-20) 1 :

2 :

3 :

Familie des Meisters: Vater :

Mutter :

Töchter 1:

2 :

3:

Oma :

Meßdiener (Priesterweihe) : beliebig